



92. Rita-Brief, August 2023

Liebe Getreue und Pilgernde der Heiligen Rita von Cascia

Es ist bereits einige Zeit her, dass ich zur Feder gegriffen habe, um Ihnen die Neuigkeiten rund um die Ereignisse der Heiligen Rita in der Schweiz mitzuteilen.

Zu allererst muss ich mich entschuldigen: Anfang Jahr habe ich völlig vergessen, Ihnen den Weg der 15 Donnerstage, der uns zur Feier von Rita, am 22. Mai hinführt, zuzustellen. Unmöglich, mich zu erinnern, wie das möglich war. Wirklich vielen Dank, dass Sie meine aufrichtige Entschuldigung akzeptieren.

Nach diesem unglücklichen Ereignis war die Fortsetzung einfach nur «Geschenk», wenn man das so sagen kann.

Nehmen wir die Wallfahrt vom 17. bis 23. April 2023: Welch schöne Woche mit Ihnen, liebe Pilgerinnen und Pilger, die der Einladung gefolgt sind, eine unvergessliche Woche zum Thema «Vergeben» zu erleben!

Stück für Stück, Tag für Tag, Schritt für Schritt, Begegnung für Begegnung, Teilhabe für Teilhabe, Mahl für Mahl, hat sich die gemeinschaftliche Familie gebildet, um Unterschiede zu begrüßen und vor allem jedem und jeder den Platz zu geben, den er oder sie verdient hat. Die Mitglieder dieser Gemeinschaft Heilige Rita fühlten sich verstanden, respektiert und geliebt. Für mich, der ich diese Pilgerreise mit Jean-Claude und Jean-Marc organisiere, zeugt es von der Liebe Christi, die von Barmherzigkeit erfüllt ist, wenn ich diese Momente während dieser ganzen Woche erleben kann.





92. Rita-Brief, August 2023

Mit meinem Team, bestehend aus Chantal, Tanja, Alexandra, Nicole, Claudine und Mohamad für Freiburg, Anne, Maria und Lara Kate für Sitten, und schliesslich, Berta, Joséphine, Ursula und Rita für Luzern, haben wir alle uns darauf vorbereitet, Sie an diesen Festtagen so zu empfangen, wie die Heilige Rita es gerne und mit viel Liebe bei den Frauen und Männern tat, die der Herr auf ihren Weg stellte.

Welche Freude, diese Momente der Feier mit Ihnen allen zu erleben, mit einem Mahl, welches von unseren verschiedenen Küchenchefs mit Leidenschaft zubereitet wurde! Ein grosses Dankeschön an sie, denn durch ihr Wissen und Können brachten sie die Geschmäcker und Aromen mit, sodass unser Treffen einem wahren Feuerwerk glich.



Zum Schluss schlage ich Ihnen vor, den letztgeschaffenen, 33. Brief von Roccaporena zu entdecken. Er lädt uns ein, die sozialen Stimmungen und prägenden Ereignisse in Ritas Leben mit ihrem Ehemann Paolo zu erleben. Ich wünsche Ihnen während dieser etwas mehr entspannten Periode, die der Sommer ist, viel Freude bei dieser Lektüre.

Denken Sie daran, dass wir Teil derselben Familie von Rita sind, die «die paciei» (Handwerker und Handwerkerinnen des Friedens) genannt wird. Wir öffnen unsere Herzen für all jene, die Ereignisse erleben, die sie daran hindern, in innerem Frieden zu sein. Diese Ereignisse machen sie blind für schöne Dinge. Ich wünsche Ihnen, in Frieden und Harmonie mit der Natur, der Gesellschaft, der Gemeinschaft zum gemeinsamen Wohl zu leben.

Viel Glück auf diesem Weg der Heiligkeit und Vergebung, der vom Licht des Lebens der Heiligen Rita erhellt wird.

Fratello Marco Cattaneo



33. Brief von Roccaporena, August 2023

Soziale Stimmungen und herausragende Ereignisse

Rita, wenn ich dich richtig verstanden habe, warst du mit deinem Ehemann Paolo di Fernandino nicht so unglücklich. Verschiedene romanhafte Erzählungen stellten ihn als gewalttätigen Mann dar, mit dem man nicht zusammenleben konnte. Was war seine Familie und ihr Einfluss in der Region von Cascia? Gehörten sie den papsttreuen Welfen an oder den Ghibellinen, die dem römisch-deutschen Kaiser die Treue hielten?

Heute, in diesem 21. Jahrhundert, gehören fünf Familien Mancini zu den Meistvermögenden. Ihr Stammbaum reicht bis ins 10. Jahrhundert in Rom. Ihr Gründer wäre Lucio Mancini. Bereits im Mittelalter war dieser Name in zahlreichen italienischen und sizilianischen Städten bekannt, es waren eher wohlhabende Familien.

Und die 'Mancini' von Cascia? Kannst du mir von deiner schönen Familie erzählen?

Giovanni, du kennst die Situation eines Mädchens im Mittelalter. Es wählt seinen Ehemann nicht aus. Meine Eltern wählten einen ehrlichen, arbeitssamen Mann und Welfen aus. Er würde dafür sorgen, dass ich ein etwas komfortableres Leben führen würde, als es meine Eltern als Kleinbauern hatten. Die 'Mancini' betrieben die Mühle entlang des Flusses 'Corno' in der Nähe von Roccaporena. Der Betrieb der Mühle brachte der Familie Mancini Gewinn ein. Das Zusammenlegen von Gütern, die auf dem Land produziert wurden, verlieh ihnen Ansehen und Macht in der Stadt. Indem sie mich als Gemahlin ihres Sohnes Fernandino akzeptierten, wurde ich in ihre Familie aufgenommen. Es gab Brüder und eine Schwester, die 'Nonne' im Kloster der heiligen Maria-Magdalena von Cascia wurde.

Ich lernte sehr rasch, dass ich der Familie zu Diensten sein musste. Ich heiratete nicht nur Fernandino, sondern wurde nun als Frau im Klan integriert. Ich erfuhr, dass die Frauen nicht in die Entscheide der Männer einbezogen wurden, meine Schwiegermutter eingeschlossen. Die Frauen mussten 'sehen' und schweigen, die Geburten der zukünftigen Generation der Mancinis sicherstellen, die interne Instandhaltung des Hauses übernehmen und die Mahlzeiten zubereiten.

Hast du Platz mit ein bisschen Freiheit bei Fernandino gefunden?

Ja, Gott sein Dank. Die Mühle wurde ihm von seiner Familie zugeteilt. Er erbaute unser Familienhaus am Eingang von Roccaporena. Jedoch war Fernandino weiterhin von seiner Familie abhängig. Er musste zum Reichtum des Klans Mancini beitragen. Ein grosser Teil seiner Arbeit kam seiner Familie zugute.

Mein Mann schätzte es, in der Nähe meiner Eltern zu wohnen. Er entdeckte Bindungen der Zuneigung, Solidarität und Entspannung, die sich von denen seiner Familie unterschieden. Fernandino und ich mussten unsere Art zu Leben und einander zu lieben anpassen, ohne unsere Familien zu vernachlässigen. Und dann war da dieses Ereignis, das alle unsere familiären Beziehungen durcheinanderbrachte: die Geburt unserer zwei Söhne, Giangiacomo und Paolo Maria. Welch Glück für alle!



33. Brief von Roccaporena, August 2023

Die Augen meiner Eltern, auf die beiden Babys gerichtet, glänzten vor Entzücken. Und meine Schwiegerfamilie konnte auf zwei zukünftige Männer des Klans der Mancini zählen. In Roccaporena herrschte geteilte Freude. In Cascia war es die geteilte Ehre, welche die Bekanntheit der Mancinis stärkte. Zwei Lebensarten...

Meine Eltern und die Bewohner von Roccaporena erleichterten die dörfliche Integration von Fernandino. Und er selbst reagierte auf die alternde Situation meiner Eltern. Er half Papa Antonio oft bei Arbeiten, die für ihn zu schwer wurden. Ihre Verbindung, voll Respekt und Wohlwollen, stärkte ihre Freundschaft.

Roccaporena wurde für Fernandino ein Ort des Friedens. Er entdeckte die 'pacieri' und ihr gemeinsames Gebet des Vaterunsers. Aber er blieb der Sohn der Mancini und musste sich als Mann an den Entscheidungen des Klans und an den finanziellen Beiträgen beteiligen. Sein Leben stand in einem Spannungsverhältnis zwischen Roccaporena und Cascia. Diese Situation wurde mehr und mehr unangenehm. Einerseits war die Liebe aktiver als der Stolz, andererseits war der Stolz aktiver als die Liebe.

Fernandino begab sich regelmässig zu seiner Familie. Bei seiner Rückkehr war er besorgt und sprach nie über die geführten Diskussionen. Ich spürte, dass er nach jedem wöchentlichen Besuch eine Angst und Trauer mit sich brachte.

Eines Tages fragte ich ihn, was er bei den Treffen mit seinem Vater und seinen Brüdern erlebte. Er blieb vage, was den Inhalt des Treffens anging. Er gab mir jedoch eine Information über die Welfen und Ghibellinen. Die Welfen, Anhänger des Papstes, und Ghibellinen, Anhänger des römisch-deutschen Kaisers. Zwei rivalisierende Klans, die mehr auf den Erwerb von sozialer Macht und Landbesitz aus waren. Ihre Strategie bestand darin, so viel wie möglich zu entzweien, um zu herrschen. Es herrschte eine ständige gewalttätige, konfliktreiche Spannung, die oft mit Rache und Gewalt bewältigt wurde.

Die Familie Mancini hatte sich auf die Seite des Papstes geschlagen. Ihre Mitglieder gehörten den Welfen an. Die Welfen selbst waren gespalten: in weisse und schwarze Welfen. Es gab einen Streit zwischen zwei rivalisierenden Gruppen. Die schwarzen, die wohlhabender waren als die weissen, wollten immer über sie herrschen. Es ist denkbar, dass Fernandinos Geschwister zu den schwarzen Welfen gehörten. Ihre Diskussionen drehten sich um die Strategie, um nicht an gesellschaftlicher Macht zu verlieren, sondern diese sogar noch zu vergrössern.

Warum erzählst du mir dies, Rita?

Giovanni, du kannst Fernandinos Leben nicht verstehen, wenn du diese Atmosphäre der Clan- und sozialen Gewalt nicht kennst. Nach der Rückkehr nach Roccaporena brauchte er gut einen Tag, um wieder zum Frieden zu finden. Meine Eltern merkten es vor mir und haben ihn oft begleitet. Die Praxis der 'Pacieri' veränderte seinen Blick und er wurde nach und nach selbst ein Friedensstifter.

P. Jean-Claude Pariat, Geistlicher